

Gen. 2, 20. 23. 3, 14.

Gen. 2, 20^b findet sich eines der drei לְאָדָם von Gen. 2, 3, welche die Aufmerksamkeit der Ausleger schon länger auf sich gezogen haben. An den beiden andern Stellen 3, 17: וַיַּעַשׂ יְהוָה אֱלֹהִים לְאָדָם וּלְאִשְׁתּוֹ וּלְאָדָם אָמַר und 3, 21: וַיַּעַשׂ יְהוָה אֱלֹהִים לְאָדָם וּלְאִשְׁתּוֹ וּלְאָדָם אָמַר kann kein Zweifel darüber sein, dass der Erzähler, der den Protoplasten stets הָאָדָם nennt, לְאָדָם gemeint hat, und dass die Punktatoren durch den Gebrauch von אָדָם als *n. pr.* 4, 25 und bei PC 5, 3—5 irre geführt worden sind. Dagegen schwanken die Ausleger bei 2, 20^b, ob sie auch hier לְאָדָם punktieren (so L. Schrader, Studien zur Kritik und Erklärung der Biblischen Urgeschichte, Zürich 1863, S. 123) oder וּלְאָדָם beibehalten sollen. Diejenigen, die sich für das zweite entscheiden, pflegen jetzt jedoch אָדָם nicht als *n. pr.* des Protoplasten sondern als *n. appell.* in collectiver Bedeutung zu fassen. Dillmann (in der 6. Auflage von Knobel's Commentar, Leipzig 1892 S. 67) erklärt: „aber für Menschen fand er unter ihnen keine entsprechende Hilfe“, während er im Widerspruch damit sich zu 3, 17 in einer Weise äussert, als sei an allen drei Stellen לְאָדָם zu punktieren. Aehnlich Delitzsch, neuer Commentar über die Genesis. Leipzig 1887, S. 93: „er fand aber kein solches (nämlich ihn ergänzendes Wesen) unter den Thieren וּלְאָדָם für ein Wesen, wie der Mensch ist; אָדָם ist hier noch nicht Eigenname, sondern ohne Art. weil qualitativ gemeint.“ Kautzsch-Socin; „aber für einen Menschen.“ Früher

war dagegen üblich לְאָדָם für ein Aequivalent von לְנַפְשׁוֹ anzusehen. So in der 1. Auflage seines Commentares (Leipzig 1850) Knobel: „für den Menschen d. h. für sich selbst, der er Mensch war“ und ähnlich Tuch, Comment. üb. die Gen. 2. Halle 1871. S. 64, wiewohl die andere Auffassung einmischend: „aber לְאָדָם = לְנַפְשׁוֹ fand er keine Lebensgefährtin; kein Wesen, das dem Menschen entspräche.“ Punktiert man aber וְלְאָדָם, so bleibt beim jetzigen Wortlaute keine andere Wahl, als es für ein Aequivalent von וְלְנַפְשׁוֹ nehmen.

Beide Auffassungen vermögen nicht zu befriedigen. אָדָם Menschen findet sich zwar in אֶת־הָאָדָמָה V. 5 in einem Passus, dessen Zugehörigkeit zu der ursprünglichen Erzählung nicht über jeden Zweifel erhaben ist. Aber es ist etwas anderes, wenn es der Erzähler zum Leser gewandt für sich und aus seinen mit denen des Lesers übereinstimmenden Gedanken heraus gebracht, etwas anderes, wenn er es in den Mund des Protoplasten legt. Es wird diesem dann der Gedanke imputiert, dass es ein menschliches Geschlecht gibt, von dem er ein Glied ist, den er doch, da er der einzige Mensch ist, nicht haben kann. Es ist das einem psychologisch so fein erzählenden Schriftsteller nicht zuzutrauen. וְלְאָדָם = וְלְנַפְשׁוֹ aber ist syntaktisch unerträglich, da אָדָם Subject ist. „Der Adam fand für den Adam keine כְּנִגְדוֹ“, so unbehülflich drückt sich die Erzählung Gen. 2. 3 sonst nirgends aus. Es hat daher auch hier J. Olshausen ein feineres Sprachgefühl als seine Zeitgenossen gezeigt, wenn er (MBAW 1870, S. 380) וְהָאָדָם emendiert.

Gegen diese Emendation lässt sich nur einwenden, dass es schwer verständlich ist, wie ein glattes וְהָאָדָם zu dem eine holperige Construction ergebenden וְלְאָדָם verschrieben werden konnte. Wer aus diesem Grunde Olshausen's Conjectur glaubt verwerfen zu müssen, dem bleibt freilich

nichts übrig als **וְלֹאֲדָם** zu lesen, aber dies zieht weitere Consequenzen nach sich. Es ist dann zunächst klar, dass Adam nicht Subject des Satzes sein kann. Will man dem Erzähler nicht einen ganz ungeschickten Satzbau zuschreiben, so bleibt nur übrig, Jahve Elohim als Subject von V. 20^b anzusehen. Dieser fand — nämlich unter den von ihm geschaffenen und Adam zur Benennung vorgeführten Thieren — keine Adam entsprechende Hülfe. Dann hat V. 20^b dasselbe Subject wie V. 19. Ist dies der Fall, so wird dadurch weiter V. 20^a als späterer Zusatz ausgeklammert. Wäre er echt, so müsste Jahve Elóhim in V. 20^b als Subject wieder eingeführt werden, was nicht geschieht.

Dass an V. 20^a eine redigierende Hand betheilt ist, kann allerdings wegen **לְכָל-הַבְּהֵמָה** nicht zweifelhaft sein. Die Thiere, welche Jahve Elohim schafft und dem Menschen zur Benennung zuführt, zerfallen nach V. 19 in die beiden Kategorien **חַיֵּי-הַשָּׂדֶה** und **עוֹף-הַשָּׁמַיִם**. Sonst unterscheidet die Erzählung nicht zwischen zahmen und wilden Landthieren. **חַיֵּי הַשָּׂדֶה** umfasst zahme und wilde Thiere, nicht wie **חַיֵּי-אֶרֶץ** des PC vgl. 1, 24f. bloß diese. In V. 20^a aber gewinnt der Ausdruck **חַיֵּי הַשָּׂדֶה** dadurch, dass daneben **לְכָל-הַבְּהֵמָה** steht, im Widerspruch mit V. 19 den gleichen Sinn wie **חַיֵּי-אֶרֶץ** des PC. Es ist nicht recht glaubhaft, dass der Erzähler dasselbe Wort dicht neben einander in verschiedener Bedeutung gebraucht haben soll. Für die Ursprünglichkeit von **לְכָל-הַבְּהֵמָה** in V. 20^a darf man sich auch nicht auf 3, 14 **מִכָּל-הַבְּהֵמָה** berufen, denn da die Praep. **מִן** in der Phrase **חַיֵּי וּמִכָּל חַיֵּי הַבְּהֵמָה** die Gesammtheit einführt, von der ein Theil ausgewählt wird, so kann **מִכָּל-הַבְּהֵמָה** auch abgesehen vom Sprachgebrauch von 2, 19 nicht ursprünglich sein. Die Schlange gehört zwar zum **חַיֵּי הַשָּׂדֶה** nicht aber zum **בְּהֵמָה**. Es ist deutlich, dass **מִכָּל-הַבְּהֵמָה** von jemandem zugesetzt worden

ist, der *תַּיִת הַשָּׂרָה* irrthümlich im Sinne von *תַּיִתוֹ אָרְץ* des Priestercodex genommen hat. Aber freilich wird durch diese Erwägung noch nicht ganz V. 20^a als redactioneller Zusatz ausgewiesen. Es ist doch auffallend, dass in ihm *וְלִכְלֵי-הַבְּהֵמָה* vor *עוֹף הַשָּׁמַיִם* steht und auf dieses erst *תַּיִת הַשָּׂרָה* folgt. Der jetzige Wortlaut von V. 20^a erklärt sich am leichtesten, wenn *וְלִכְלֵי-הַבְּהֵמָה* von jemandem zugesetzt worden ist, der den übrigen Wortlaut von V. 20^a schon vorfand. Wer also V. 20^a als Zusatz ansieht, weil er Jahve Elohim für das Subject von V. 20^b hält, muss annehmen, dass die Erzählung in V. 20^a successiv eine doppelte Erweiterung erfahren hat, indem zuerst im Einklang mit dem Sprachgebrauche von J *וְלִכְלֵי-הַבְּהֵמָה וְלִכְלֵי-הַשָּׂרָה* hinzugesetzt und später durch *וְלִכְלֵי-הַבְּהֵמָה* zum jetzigen Wortlaute vervollständigt wurde. Wer aber als Subject von V. 20^b Adam ansieht, wird mit Olshausen *וְהָאָדָם* emendieren müssen.

Liest man *וְלִאָדָם* und streicht man V. 20^a, so stellt die Schöpfung der Landthiere und Vögel Versuche Jahve Elohim's vor, eine *עוֹר כְּנָגִידוֹ* für Adam zu schaffen. Dass ihm dies mit den aus Erde geschaffenen Thieren nicht gelungen ist, erkennt er daran, dass sie Adam durch die Namengebung als eine solche nicht anerkennt. Damit Adam die Thiere benennt, werden sie ihm zugeführt, nicht damit in ihm eine Sehnsucht nach einer *עוֹר כְּנָגִידוֹ* erweckt werde.

Dass eine solche Sehnsucht in Adam erweckt worden sei, pflegt freilich aus V. 20^a deduciert zu werden. Allein die jetzt allgemein verbreitete Auslegung des Verses hat erhebliche Bedenken gegen sich. Man pflegt jetzt das erste *זָאת* gegen die Accente von *הַפְּעָם* zu trennen und wie die beiden folgenden *זָאת* auf das neugeschaffene und Adam zugeführte Weib zu beziehen. Dillmann erklärt: „diese dasmal, endlich einmal, ist Bein von meinem Gebein

u. s. w. Dreimal weist er mit את auf sie hin; הפעם mit voller Denonstrativkraft des Artikels wie 29, 34f. 30, 20. 46, 30. Ex. 9, 27.“ Mit diesen Belegstellen, die ebenso Delitzsch's Commentar bringt, wird sehr Verschiedenes zusammengeworfen und mit 2, 23 verglichen. Einigermassen ähnlich ist nur die Stelle 29, 34, nur dass dort nicht את הפעם , sondern אתה הפעם an der Spitze des Satzes steht. Ex. 9, 27 finden wir הפעם in der Bedeutung dasmal am Ende des Satzes, 29, 35. 30, 20 in der Bedeutung nunmehr an der Spitze, 46, 30 in der gleichen Bedeutung am Ende des Satzes. Trennt man aber את und הפעם in der jetzt üblichen Weise von einander, so entspricht unserer Stelle keine einzige der citierten. Dillmann's Wiedergabe der Stelle wird ferner erst dann correct, wenn man die von ihm ungenauer Weise hinter dasmal gesetzte Copula hinter diese setzt. Nach Dillmann's Erklärung ist zu übersetzen: „Diese ist dasmal Bein von meinem Gebein.“ So giebt Knobel in der 1. Auflage seines Commentares den Satz richtig wieder, nur dass er dann unrichtig erklärt: diese ist endlich, denn הפעם heisst diesmal, was allenfalls im Deutschen durch diesmal endlich verdeutlicht werden kann, nicht aber endlich ohne ein vorausgehendes diesmal.

Trennt man in gewöhnlicher Weise את von הפעם , so erhält man einen monströsen Satz. Denn monströs ist doch wohl ein Satz, mit zwei vom Haupttone getroffenen Begriffen, in denen ein jeder auf einen besonderen, unausgesprochenen Gegensatz hinweist. Als vom Haupttone betroffen wird das an der Spitze stehende Wort את angesehen werden müssen. Diese ist Bein von meinem Gebein. Der Gegensatz ist: „die mir früher zugeführten Wesen waren es nicht.“ Andererseits ist הפעם an und für sich in solcher Weise betont, der Artikel hat in der That in dem Aus-

drucke die demonstrative Bedeutung behauptet. Nimmt man dies wahr, so ist der Satz, wenn man **זאת** auf das Weib bezieht, zu übersetzen: „diese ist dásmal Bein von meinem Gebein“. Der unausgesprochene Gegensatz ist: „die früheren Male war sie etwas anderes“. Dass dieser Sinn nicht möglich ist, bedarf keines Beleges. In der That gewinnen die Ausleger, welche **זאת** von **הַפֶּעַם** trennen und auf das Weib deuten, dem Satze nur dadurch einen Sinn ab, dass sie von dem angenommenen deutschen Aequivalent von **הַפֶּעַם** diesmal endlich die Hauptsache und das eigentlich Entsprechende, das diesmal unter den Tisch fallen lassen. Damit aber eliminieren sie die wirkliche Bedeutung des Wortes.

Gebührt **הַפֶּעַם** kraft innerer Nothwendigkeit der Hauptton im Satze, so bleibt nichts übrig als **זאת** mit den Accenten mit ihm zu verbinden und **זאת הַפֶּעַם** als Synonym von **הַפֶּעַם** **עַתָּה** 29, 34 zu betrachten. Es zeugt von richtigem Sprachgefühl, wenn Trg., Peš. übersetzen **هذِهِ هِيَ عَصِيَّاتِي**. Die LXX scheint freilich, wenn sie **τοῦτο νῦν ὁστούν** übersetzt, **זאת** und **הַפֶּעַם** nicht verbunden zu haben, wenigstens haben **ΣΘ** mit **τοῦτο ἀπαξ** die Sache so aufgefasst. Die Verbindung **זאת הַפֶּעַם** ist allerdings singular. Es fällt auf, dass nicht wie an anderen Stellen **הַפֶּעַם הַזֹּאת** steht. Indessen hat sie doch eine gewisse Analogie an dem Gebrauch von **הַ** vor **פְּעַמִּים** 27, 3. 6. 43, 10; **פְּעַמִּים** Nu. 14, 22. 24, 10 und vor Zahlworten Gen. 31, 38. 41. Adam sagt also nur: Dasmal ist es Bein von meinem Gebein. Er redet kurz und elliptisch. Doch bereitet die Annahme einer Ellipse keine Schwierigkeiten: Er bezeichnet mit seinem Ausruf nur, weshalb er dieses Wesen **אִשָּׁה** nennt, und erkennt damit allerdings an, dass ihm nunmehr Jahve Elohim eine **עוֹר פְּנִינָהוּ** geschaffen hat.

B. STADE.